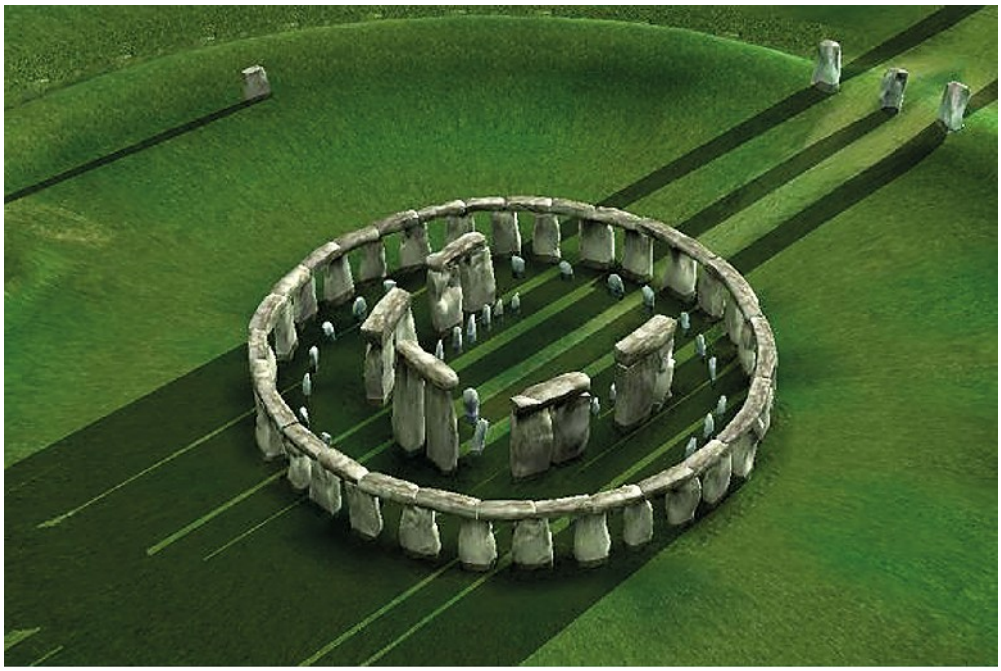
K. Walter Haug, www.megalith-pyramiden.de

# Der Sonnenstuhl bei Randersacker - ein Sonnentempel wie Stonehenge?

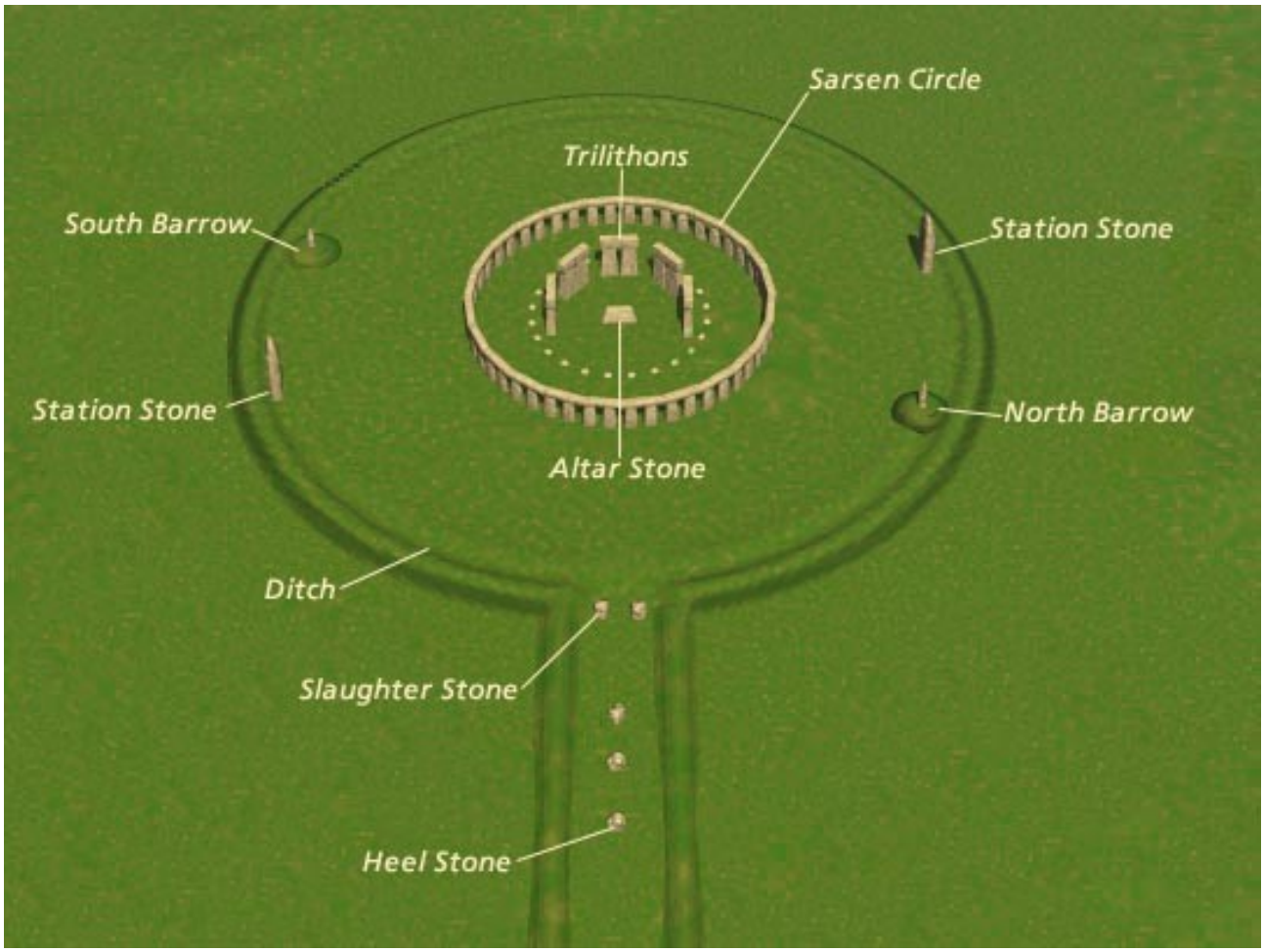
Welche Bedeutung hat dieses gewaltige rechteckige Bauwerk, dass sich auf der Nordseite des gleichnamigen Bergs in ganzer Größe in den Hang schmiegt http://www.megalith-pyramiden.de/AA-013%20A%20Wuerzburg%20Sonnenstuhl.html? Wer will dieses perfekt rechteckige und symmetrische Gebilde für einen Steinbruch halten, wie offiziell dargestellt?

Allgemein bekannt ist die astronomische Orientierung des Sonnentempels Stonehenge auf den Aufgangspunkt der Sonne zur Sommersonnenwende. Das von zwei Steinkreisen umgebene Kernbauwerk bildet dabei ein Hufeisen aus 5 hohen Zwillings-Megalithen, das mit seiner Öffnung quasi die aufgehende Sonne empfängt.



Nun hat auch der Sonnenstuhl die U-Form. Allerdings ist seine Orientierung nordwärts, wenn auch nicht exakt. Der Lauf der Sonne (Auf- und Untergänge) aber beschränkt sich auf ein Breitengrad-abhängiges Segment zwischen Osten und Westen. Was soll die Sonne mit dem Norden zu tun haben? Wieso nennt man diesen Tempel mit seiner an Maya-Mauern erinnernden Architektur Sonnenstuhl?

Unter Stuhl dürfen wir uns getrost einen Thron vorstellen. Der Kaiserstuhl, das kleine Mittelgebirge bei Emmendingen, will uns wohl auch an einen einst dort stehenden Thron erinnern, wobei solche in der Vorgeschichte aus massiven Fels herausgearbeitet waren. Im Artikel http://www.sinossevis.de/upload1/_Kronungssteine_unserer_keltischen_Urahnen_in_Europa.pdf findet der geneigte Leser weitere Beispiele für Felsthrone dieser Art. Der Altar Stone im Zentrum des Hufeisens aus Trilithen wird man korrekt als Sonnenthron bezeichnen müssen.



Zu erwähnen ist auch der Fürstenstein der Kärntner Könige, der Vojvodski Stol von Klagenfurt, ein Felsthron, der im Slowenischen als Stol, Stuhl, bezeichnet wird. Und das Slawische dürfte überhaupt die Sprache der Kelten in Zentraleuropa gewesen sein. Bis heute hat die Sprachwissenschaft es nicht geschafft, herauszufinden, welche Sprache die Kelten im Süden Deutschlands sprachen, es gibt zu wenige schriftliche Sprachzeugnisse. Im Westen Europas gibt es noch viele Gegenden, in denen die Ureinwohner ihre keltische Sprache, z. B. das Gälische und Walisische, bewahrt haben. Warum soll das nicht auch für Deutschland gelten? Die Sorben der Lausitz und die Slowenen Kärntens darf man wohl als die Bewahrer der Ursprache Zentraleuropa ansprechen. Der weitaus größte Stamm der Kelten waren die Vendeliker, die das ganze Gebiet beherrschten, das heute von Baden-Württemberg und Bayern eingenommen wird. Die Vendeliker aber sind Veneter. Šavli und Bor haben in ihrem gleichnamige Werk aufgezeigt, dass diese slawisch sprachen und eigentlich alle Orte in Europa, die mit -ing oder -ingen enden slawischen Ursprung sind. In Kroatien gibt es eine Gegend, in der die Endung -inje verbreitet ist, in Bosnien-Herzegowina z. B. ein Ort namens Godjenje, der hierzulande wohl Göttingen hieße. Stuttgart, das von seinen Einheimischen Sturgard ausgesprochen wird, hat wohl denselben slawischen Ursprung wie das einst deutsche Stargard in Pommern, stari grad, die alte Burg. Während man im Südwesten immer noch glaubt, dass -ingen-Orte von den germanischen Alemannen stammen und auf die Vornamen von Ortsadligen zurückgehen, z. B. Jöhlingen auf Johann, haben die slawischen Sprachen in unserer Nachbarschaft, Tschechisch und Slowenisch, viel bessere Deutungen, die auch die Naturverbundenheit der Kelten zum Ausdruck bringen. Jöhlingen geht auf jelina, Tannenholz, zurück. Jelling in Schweden muss durch keltische Einwanderer der La-Tene-Zeit gegründet worden

sein. Selbst in England haben sie gesiedelt, Buckingham geht auf bučina, der Buchenwald, zurück, Nottingham auf nať, das Blattwerk, Birmingham auf biřmani, die Firmung, wohl ein Ort, in dem das Jungvolk Aufnahme in den Stamm fand. Orte namens Zabern haben ähnliche soziale Bedeutung, tábor, bedeutet Volksversammlung, Parlament, und in Stuhlingen muss ein Thron gestanden haben.

Der Sonnenstuhl von Randersacker ist also ein Sonnenthron. Hat man den Thron der Sonne im Norden zu suchen? Eine seltsame Vorstellung, die aber viel über das astronomische Wissen unserer Vorfahren verrät. Denn ihnen war durchaus bewusst, dass der Nordpol die Achse der Sonnenbahn darstellt, mithin den ruhenden Punkt der Sonne.

In der Offenbarung des Johannes Kapitel 4, Vers 1ff wird der Thron Gottes beschrieben. „Im Himmel stand ein Thron, darauf saß einer... Um den Thron standen im Kreis vierundzwanzig andere Throne... Vor dem Thron brannten sieben Fackeln... In der Mitte, rings um den Thron, waren vier mächtige Gestalten... die erste sah aus wie ein Löwe, die zweite wie ein Stier, die dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und die vierte glich einem fliegenden Adler... “.

Die Interpretation, dass es sich bei dem Ort um den Nordpol handelt, stammt nicht von mir, ist aber bei Bibelforschern gut bekannt. Um den Nordpol gruppieren sich tatsächlich die 24 Längengrade, auch Zeitzonen genannt. Keiner weiß ja zu sagen, wem wir die 24 Stunden des Tages eigentlich zu verdanken haben. Wer hat es geschafft, diese weltweit zum Standard zu machen? Völlig rätselhaft, wenn man die fundamentale Bedeutung des Christentums für die Verbreitung der Zivilisation auf diesem Planeten außer Acht lässt. Doch auch die Länder mit islamischem, hinduistischem und buddhistischem Glauben, die sich nie missionieren ließen, haben dieses Zeitschema seit undenklichen Zeiten.

Und die vier mächtigen Gestalten sind natürlich die vier Kardinalpunkte des Horizonts, die Himmelsrichtungen. Das Menschengesicht dürfte wohl den Osten, die aufgehende Sonne, verkörpern, der Adler den Westen, der Löwe den Süden und der Ochse den Norden. Dort befindet sich auch das Ochsengestirn am Himmel, auch Siebengestirn oder Septentrion genannt, der Siebenstern, womit die sieben Fackeln zu erklären sind. Dass es sich wirklich um den Nordpol handelt, verdeutlicht eine weitere Textstelle: „Im Vordergrund (des Thrones) war etwas wie ein gläsernes Meer, so klar wie Kristall“, wohl die Eiskappe des Nordpols. Der Thron der höchsten Gottheit wurde also von altersher im Norden gesucht. Tja, das Christentum kann seine Wurzeln in der heidnischen Astronomie nicht leugnen. Dafür gibt es noch viele weitere Beispiele, auf die wir jetzt aber nicht eingehen müssen, die Geburt Jesu zur Wintersonnenwende sei nur erwähnt.

Es stellt sich die Frage, ob das Bauwerk, das die Form einer Allée couverte hat und daher einen geraden zentralen Gang besitzt, mit anderen dieser Art, auch Galeriegräber genannt, z. B. auch mit dem Megalithgrab von Züschen verglichen werden kann. Züschen hat eine Achsenorientierung NOO-SWW. Auch das Galeriegrab von Calden ist nicht nordorientiert. Alle bekannten sind wesentlich kleiner als das hier zu beschreibende. Galeriegräber vom Typ Rimbeck können Längen von 35 m erreichen, kein Vergleich zu den annähernd 150 x 100 m des Sonnenstuhls.

War der Zentralgang des Bauwerks ursprünglich überhaupt mit Steinplatten gedeckt? Absätze an den Seitenwänden könnten als Halterung gedient haben. Allerdings ist die Spannweite der dafür benötigten Felsplatten atemberaubend, annähernd 10 m. Solche Längen von Deckplatten sind aus der Megalithik bisher nicht bekannt.Vielleicht war der Gang aber auch gar nicht gedeckt. Dann könnte er sogar eine astronomische Funktion gehabt haben. Der offenen Himmel konnte nächtens beobachtet und mittels der gerade Seitenwände als Orientierungslinien auch Sternkarten erstellt werden.

Das einmalige aber sind die zwei Schanzen, die auf den Nordhang gesetzt wurden. Eine kann direkt vom Ausgang des Zentralgangs betreten werden, wodurch sie dessen ebenerdige Verlängerung bildet. Welche Funktion hatte dieser und der andere?  Schanze und Zentralgang müssen eine zentrale Bedeutung im Ritus der Priester gehabt haben, nur welche? Warum zielt die Spitze der zweiten Schanze auf die Spitze der ersten? Das geometrische Gebilde, das beide Schanzen bilden, ist ein Dreieck. Das steht in der Symbolik für die Gottheit, also wiederum ein Hinweis auf den

Thron der Sonne, der im Norden gesehen wurde.

Jedenfalls kann man getrost vergessen, was die wenigen angeblich antiken Autoren über die Vorgeschichte Zentraleuropas und ihre angeblich nicht vorhandenen Tempel berichteten. Als Heiligen Hain kann man ein solch gewaltiges Bauwerk sicher nicht bezeichnen. Die Germania des Tacitus steht unter Fälschungsverdacht.

Alle auf unserer Webseite präsentierten Bauwerke haben wohl denselben kulturhistorischen Hintergrund. Deshalb findet man z. B. immer wieder dieselben Steine mit Grat, im folgenden zu sehen:

Randstein des Brunnenschachts in der Zwerchhälde Sternenfels (rechts im Bild),

Mauerstein des Sonnentempels Sonnenstuhl in Randersacker.

Auch eine Übereinstimmung gibt es mit den merkwürdigen Mauerecken, die wir in Maulbronn-Schmie an Cairn IV und V beobachten.

Auf der Rückseite des Sonnentempels ist diese merkwürdige Art, den geraden Verlauf einer Wand durch solche sägezahnartige Einrückungen zu durchbrechen noch prägnanter zu sehen.

Welche Geheimnisse verbergen sich hinter diesen Mauern?

Mancher hat nach dem Besuch dieses Sonnentempels gemeint, wieso überhaupt noch noch in den Regenwald Südamerikas reisen? Wir haben hier doch alles.

Wenn die staatliche Archäologie nur endlich erkennen würde, welche Kulturschätze in den missverstandenen Steinbrüchen unseres Landes auf ihre Erforschung warten.

Wer will angesichts der zahlreichen Monumente überall im Süden da noch entscheiden, welches zum Nationalheiligtum geeignet ist?